

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 15 (1933)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bekommen.“ „Mit dieser Rede hat er sich allweg an mir und an sich selber verknüpft. Ich habe sie ihm innerlich hart über genommen und bin sehr stark erschrocken, denn er hatte dieselb Zeug vorher nie vor mir hören lassen, wohl deshalb nur, weil ich in Buchstaben sonst der Boden nicht warm werden können. Aber ich mehr ich jetzt in Eifer geriet, um so unvertroener kam er mit seinen abgemachten Wägen in Erwägung

von Frau Dr. Hell (St. Gallen) über: „Die Frau in bürgerlichen Berufen. Berufsgründe und Erfahrungen.“
Zürich: 5. Oktober, 15.00 Uhr: Verein Mütterhilfe. Jahresversammlung im Kirchgemeindehaus St. Gallen. 50. Beiträge von Herrn Dr. Hell: Schindler: Aus der Vergangenheit der Schweizerischen Frauenvereine. 2. Teil: Frauenarbeit: Probleme der Mütterhilfe.

Reaktion.
Allgemeiner Teil: Selene David, St. Gallen, (abwesend);
Berichterstattung: Emmi Bloch, Zürich, Vilmattstraße 25, Tel. 32.203.
Besprechungen: Anna Herzog-Suter, Zürich, Freudenbergrasse 142, Tel. 22.608.

Verkaufsmagazine

Zürich
Winterthur
Wädenswil
Horgen
Oerlikon
Meilen
Allstetten
Biel

MIGROS

Schaffhausen
Neuchâten
Chur
Aarau
Frauenfeld
Kreuzlingen
Wil
Zug
Glarus
St. Gallen
Rorschach
Altdorf
Ebnet-Kappel

Unsere Antwort

an die

„USEGO“-Union Schweiz. Einkaufsgesellschaft, Olten

Tatsachen her!

Es dauert nun 8 Jahre, daß in der Presse, in Gemeinde- und Kantonsräten und auch im Bundeshaus Behauptung wider Behauptung gegen die Migros ausgespielt werden. Den Gipfel aber stellt ihr offener Brief vom 11. September an uns dar.

Wir stellen fest:
Erstens, daß laut amtlicher Feststellung der Staatsanwaltschaft des Kantons Zürich kein Mensch sich das Leben genommen hat „wegen der Migros“, daß es sich also hier um eine ebenso unerhörte als leichtfertige Anschuldigung handelt (siehe ausführlicher Brief der Staatsanwaltschaft Zürich).

Zweitens, daß nach Ihren eigenen Feststellungen für die in der „USEGO“ organisierten ca. 4000 Speziali „die Konkurrenzgefahr der Migros nicht so groß ist“.

Drittens, daß Sie in Ihrem Brief auch nur ein einziges „USEGO“-Mitglied als notleidend anführen.

Wir verlangen:
1. Die Namen und genauen Adressen der Personen, die Sie, gestützt auf Vinen, in Ihrem Bericht, anonym mit X und Y aufrufen.
2. Die Firmennamen der 1299 Firmen, die in 8 Jahren geändert haben oder aus anderen Gründen aus der „USEGO“ ausgeschieden sind. (Die von Ihnen akzeptierten Fr. 2000... stehen Ihnen gegen Auslieferung dieser Adressen zur Verfügung.)
3. Daß der anonyme Berichtsschreiber uns zwecks amtlicher Abklärung genannt wird.

Die Zeit der dreisten Behauptungen, die Zeit der X und Y ist vorbei.

In der Schweiz besteht seit Jahren eine eidgenössische Preisbildungskommission. In deren Aufgabengebiet fällt auch die Untersuchung des Migros-Problems.

Geben Sie öffentlich die Erklärung ab, daß Sie das Begehren nach einer solchen amtlichen unparteilichen Untersuchung unterstützen!

Wir, und die öffentliche Meinung steht in diesem Punkte hinter Sie, haben ein Recht und verlangen auf folgende Fragen einmal eine klare, objektive Antwort:

Ist es wahr, daß die Migros vorbildliche Löhne und Arbeitsbedingungen gewährt?

Ist es wahr, daß die Migros als Lieferanten aus schließlich Klein- und Mittel-Gewerbe- und Industriebetriebe sowie vorwiegend bäuerliche Kleinproduzenten beschäftigt?

Ist es wahr, daß die Migros für landwirtschaftliche Produkte Höchstpreise bezahlt und einer der größten Abnehmer für diese landwirtschaftlichen Produkte ist?

Staatsanwaltschaft
des schweizerischen Kantons
Zürich
Zürich, 21. Sept. 1933.

Herrn
G. Duttweiler,
Migros AG,
Zürich
Postfach Industrie 89

Ihre Anfrage vom 18. September 1933, „ob in irgendeinem Falle von Selbstmord die Migros als Verursacherin einer solchen traurigen Tat bezeichnet worden sei“, habe ich, da diese Anzeigen von außergewöhnlichen Todesfällen, die bei uns eingehen, unter die Funktionen der Staatsanwaltschaft verteilt werden, zirkulieren lassen und daraufhin von allen Staatsanwälten die Mitteilung erhalten, daß ihnen kein solcher Fall bekannt sei. Von einer Nachprüfung der in Frage kommenden Akten haben wir allerdings, weil sehr zeitraubend, abgesehen, zumal wir glauben, daß ein solcher Vorwurf nicht übersehen oder vergessen worden wäre.

Staatsanwaltschaft Zürich.
Der Erste Staatsanwalt:
sig. Glacelli.

la Strickwolle!

Garantiert unbeschwerte, sehr ausgiebige, nicht fälschende, nicht eingetragene, weiche Strickwolle, die 50 g-Stränge zu 55 Rp. (statt 80 Rp.), bei Bestellung v. mindestens 10 Strängen, 50 Rp. (Fabrikpreis). Farben: schwarz, grau, dunkelgrau, h.braunmelirt, d.braunmelirt, braun, beige. Schöne mehrfarbige la Sportwolle, per 50 g-Stränge zu 70 Rp. (statt ca. Fr. 1.20), bei Bestellung v. mindestens 10 Strängen zu 65 Rp. (Muster zur Verfügung). **Mittelsamer** für kleine, mittlere u. große Figuren, aus Reinwolle Fr. 2.50, aus Baumwolle Fr. 6.30 (2 St. 5% Rabatt, 3 St. 10% Rabatt). **Mittelsamer**, extra verstärkt, per Paar Fr. 2.30, bei Bestellung v. mehr als 6 Paar zu Fr. 2.30. (Heimarbeit von Strickerinnen aus Berggemeinden). Absolut seriöse Bedienung. Postnachnahme. Nichtpassendes zurück. 4061 Bn.
Lana-Wollhaus Zurzach (Aargau)

Ecole d'études sociales pour femmes - Genève
subventionnée par la Confédération.
Semestre d'hiver: 24 octobre 1933 au 17 mars 1934
Culture féminine générale: Cours de sciences économiques, juridiques et sociales.
Préparation aux carrières d'activités sociales (protection de l'enfance, direction d'établissements hospitaliers): de secrétaires, bibliothécaires, libraires, Ecoles de laborantines.
Pension, et cours ménagers: cuisine, coupe, repassage, au Foyer de l'Ecole.
Progr. (50cts) et renseignements par le secrétariat, rue Chs. Bonnet, 6, Genève. P8533 X

Haushaltungs - Schule Lenzburg

des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins.
Am 1. November 1933 beginnt der sechsmonatige hauswirtschaftliche Winterkurs. Das Ziel unserer Schule ist, die Mädchen zu tüchtigen Hausfrauen und Müttern zu erziehen.
P8539 Bn
Auskunft erteilt: Die Schulleitung.

Schweizerware kaufen, heisst Arbeit schaffen!

Und Taten her!

Sie schreiben kaltblütig:
„Nicht jeder kann (in die „Usego“) aufgenommen werden, die Bedürfnisfrage spielt eine Rolle, wir streben nach der Sanierung des Standes von Innen heraus...“

Und die „Verzweiflung“, die Willen und Bedürfnisse, die es mit dem Spezialehandel als letzter Zuflucht versuchen, die Sie nicht aufnehmen und dadurch von der Möglichkeit ausschließen, den Konkurrenzkampf durch Zusammenschluß zu bestehen, da soll die Migros schuld sein, wenn Sie Ihrer Sanierung des Standes von Innen heraus, zum Opfer fallen?

Bekämpfen die „Usego“-Läden, also Ihre Mitglieder, ihre Konkurrenten, die nicht in die „Usego“ aufgenommen werden, nicht bis auf Blut und sind wohl deren gefährlichste Konkurrenz dank der „Rationalisierung“ der „Usego“? Ist die „Usego“ da her, tiefes Mitleid an den Tag zu legen und andere anzuklagen?

Ebensogut können die Leute X und Y, die Sie erwähnen.

wegen Nichtaufnahme in die eigene Einkaufsorganisation, die „Usego“, oder wegen Ausstoßung aus derselben, wegen der Sanierung in Trauer und Sorgen getrieben worden sein!

Denn Sie schreiben wörtlich weiter:
„Durch den gemeinsamen Großimport und -einkauf... ist für die Usego-Mitglieder“ die Konkurrenz... auch die Ihre (Migros) - nicht so groß...“

Zwischen weiterem Geschäft steht hier die Feststellung, die wir immer und immer wieder machen:

Der gut organisierte, mit den nötigen Kenntnissen und Mitteln ausgestattete selbständige Spezialer kann trotz der Konkurrenz der Migros existieren.

Ist es Ihnen mit dem tiefen Bedauern über die von Ihnen nicht aufgenommenen oder „ausgeschiedenen“ Spezialehändler ernst, oder sind Ihre Beweggründe rein geschäftlich-politischer Natur?

Wenn es Ihnen ernst ist, handeln Sie, anstatt zu jammern und anzuklagen. Helfen Sie denen, die wirtschaftlich ins Elend geraten, wie die Migros ihnen zu helfen bereit ist.

Die der Migros nahestehenden Fabrikationsunternehmen sind bereit, jedem Abnehmer des Kleinhandels Ware zu den gleichen Bedingungen zu liefern wie der Migros selbst. Sind Sie bereit, Ihren Mitgliedern diesen Einkauf zu gestatten? Für die denen auf diese Weise nicht zu helfen ist, bleibt nur der Weg direkter finanzieller Hilfe. Das letzte Jahr stifteten die Migros und ihre Angestellten und Arbeiter Fr. 100.000 für die Arbeitslosen. Dieses Jahr wollen wir dieselbe Summe für die „Sanierung“ im Spezialekleinhandels aussetzen.

Wir haben ausgerechnet, daß der Kursgewinn auf den Aktien von nur 3 der größten Konzerne der Nahrungsmittelbranche (Markenartikel) vom 30. Dezember 1932 bis zum 15. September 1933 den Betrag von Fr. 104.662.500... ausmacht. Die maßgebenden Herren dieser glänzend prosperierenden Unternehmungen werden ebensogut ein Herz haben für ihre in tiefe Not geratenen Abnehmer wie die vielgeschmähte „Sanierung“ zum Opfer fallen, wahr ist, indem Sie dieselbe Summe wie wir in einen solchen neutralen, unter behördlicher Kontrolle stehenden Fonds einzahlen.

Zweifelloß werden auch die Lieferanten der Spezialehändler, insbesondere der Verband der schweizerischen Markenartikelhersteller, eine ähnliche Summe aufbringen können. Diese sind es, die durch die neue Bewegung zur Einschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit und durch jede erhoffte Einschränkung der Migros in erster Linie profitieren.

Wir haben ausgerechnet, daß der Kursgewinn auf den Aktien von nur 3 der größten Konzerne der Nahrungsmittelbranche (Markenartikel) vom 30. Dezember 1932 bis zum 15. September 1933 den Betrag von Fr. 104.662.500... ausmacht.

Die maßgebenden Herren dieser glänzend prosperierenden Unternehmungen werden ebensogut ein Herz haben für ihre in tiefe Not geratenen Abnehmer wie die vielgeschmähte „Sanierung“ zum Opfer fallen, wahr ist, indem Sie dieselbe Summe wie wir in einen solchen neutralen, unter behördlicher Kontrolle stehenden Fonds einzahlen.

Will man oder will man nicht?
Das ist die Frage. Nachdem Sie sie aufgegriffen haben, verlangt die Öffentlichkeit eine klare Antwort darauf.

Um wieder in Ihrem Stil zu reden: Bedenken Sie vor allem das harte Los derer, die durch willkürlichen, selbstherrlichen Beschluß aus der Einkaufsgesellschaft „Usego“ ausstoßen. Die Streichung von der „Usego“-Liste ist in Kaufmannskreisen das Signal, diesen Gestrichenen das Kredit abzugreifen; damit ist ihr Schicksal häufig besiegelt!

Gedenken Sie derjenigen (meist kleinen) Lieferanten, die Sie kaltblütig sich zum Richter aufwerfen, von Ihrer Lieferantenliste streichen und ihnen so oft den Lebensfaden abschneiden. Soll ihnen nicht geholfen werden, wenn sie ins Elend gestürzt werden? Heißt die „Sanierung“ etwa: Vernichtung und Bekämpfung all derer, die nicht Ihrem Einkaufsverband angehören?

Die Hilfsaktion hätte auch den Hausierern, die durch das von den Spezialehändlern zur „Sanierung des Standes“ von außen her verlangte Verbot oder durch die verbotlichen Gebühren ruiniert, ja in „Selbstmord“ und „Irrenstadium“ gestürzt würden, zu helfen. Das „Wirtschaftliche Volksblatt“, das Sprachrohr der Spezialehändler, schreibt dazu am 3. September 1933:

... So überlegt sie (die Hausfrau) sich nach dem zehnten Hausierer am gleichen halben Tage doch, ob sie... nicht eine Tafel mit Beiden und Hausieren verboten anbringen und ihrem Manne die Anschaffung eines großen Hundes vorschlagen wolle, um endlich dieser Plackerei loszuwerden. Aber vielleicht nützt auch das nicht viel...“

... Kann denn die Zahl der Hausierer nicht eingeschränkt werden, haben die Behörden kein Verständnis dafür? ...

... Ein praktischer Vorschlag ist vor einiger Zeit im Kanton Bern unter dem Antrage für die Revision des Warenhandelsgesetzes gemacht worden, nämlich die Einführung einer

Erkennungsmarke für die Inhaber des Hausierpatentes...

Im Kanton Zürich allein gibt es 3500 Hausierer, fast alles Schweizer Bürger. Vielleicht findet zwar die „Usego“, daß eben der „Selbstmord“ eines Hausierers (und die Not der elternlosen Kinder“) weniger schwer wiegt als der eines Spezialehändlers...

Und wenn's von den höchsten Richter geht, wie die „Usego“ so schön sagt, so wird mein Standpunkt sein, daß ich nie in meinem Erdenleben Konkurrenz so bodenlos unschweizerisch und geschmacklos

mit dem Gebetbuch in der Hand angeheißt habe, um mein Geschäft zu machen, wie gewisse andere Leute Herr Direktor Gottlieb B. der Sie „zufällig“ vergessen haben. Ihren Namen unter den veröffentlichten Text zu setzen, was würden Sie dazu sagen, wenn ich öffentlich in Ihrem Stil an Sie geschrieben hätte?

Gedenken Sie der Elche und Tränen, der Dutzende von Selbstmorden und Hunderten von Irrenhaus-Insassen aus der X- und Y-Straße, die nach der Statistik auf das von Ihnen eingeführte und vertriebene Alkohol-Quantum entfallen, nebst dem Familienelend von Tausenden von Frauen, Männern und Kindern mit düsterer Zukunft! Schlägt nicht Ihr Gewissen wegen der Grossisten (vor ein paar Tagen die alte Firma B. & Co., Lenzburg), die hauptsächlich wegen Ihres Großvertrages mit 60 Millionen Franken Umsatz in Konkurs gekommen sind, weil sie keine Existenzbasis mehr hatten?... Spüren nicht in Ihren Träumen die Selbstmörder, die vor dem letzten Entschluß bewahrt worden wären, wenn sie nicht harten Herzens von der eigenen Einkaufsorganisation abgelehnt oder ausgestoßen worden wären?

Geschmacklos, bis zum Ekel — so würden Sie darüber denken, genau was die anständigen Leser Ihrer glühenden Bettagsbroschüre an die Migros gedacht haben werden. Welch ein riesiger Abstand zwischen einem solchen tristen Machwerk und einer sachlichen, wenn auch scharfen Auseinandersetzung zwischen Konkurrenten, aus der die gesamte Verbraucherschaft Nutzen ziehen kann!

Für die Migros AG.
G. DUTTWEILER.

Wieder Pralines - 10% billiger!

Es ist unseren Freunden gelungen, die Qualität noch zu verbessern, ein größeres Assortiment in die Schachteln zu legen und dazu noch

den Preis um 10% zu senken!

Wir führen wieder regelmäßig:
Nuß-Mandel-Mischung 100 g = 45% Rp.
Haselnuß-Milch (Schachtel 107-113 g 50 Rp.)
„Migros-Bären“-Pralines 50 Rp.)
Frucht-Creme-Nuß 100 g = 38% Rp.
(Schachtel 127-133 g 50 Rp.)

Geschenk-Packungen:
Haselnuß-Milch / Nuß-Mandelin 100 g 45% Rp.
„Migros-Bären“ / Trüffel-Frucht (216 - 224 g Fr. 1.-)

Schokolade-Tafelchen in neuer Zusammensetzung:
Milch - Orange - Mokka - Krokant, 12 Tafelchen 50 Rp.

NEU!
schokoladen-Pulver NEU!

1/2 kg 78% Rp.
(640 g netto - Dose Fr. 1.-)

Abschlag:

Caramels-Nous „MI-KA-MU“
Schachteln zu 80 g = 20 Stück 20 Rp.
(Die bisherigen Schachteln mit 5 Rp. Bar-einlage werden zu 45 Rp. ausverkauft)

Cornichons Dose mit 150 g Inhalt 50 Rp.

sich nicht mal allein in einem Soranimer ohne
 Stühle. Dann ging eine Tür auf, und ich machte
 drei Schritte nach vorwärts: aber niemand war zu
 sehen. Wählich schreit mich eine furchbare Stimme
 aus dem Hintergrunde des Zimmers an: „Wer er-
 scheint denn hier? Woher kommst du? Woher
 bist du Gobiab zu führen?“ Ah, diese Stimme! Ich
 höre sie jetzt noch in meinem verwirrten Kopf sum-
 men. So schlug die Augen auf. Ein Mann kam
 vor mir, dick und höflich, und trocknen drähtig an
 der Nase. Ich sah ihn an und suchte ihn zu
 ansehen, mit langer Saarmäule, wie ich sie die
 preußischen Studenten tragen las. Er stand hinter
 einem Schreckschiff, auf dem mindestens zehn
 Menschen saßen. Ich sah einen Mann und einen
 Saan hinein betrachtete er mich mit schwarzen
 Augen, die ich bis zu mir herüber leuchten las.
 „Ach, mein Herr!“ flammte ich halb ohnmächtig.
 Die Worte erstarben auf meinen Lippen. Mit der
 Faust kramte ich auf die Tischplatte und wieder-
 holte mehrere Male: „Wer gibt Ihnen das Recht?
 Sie zu fragen, was ich hierher gekommen bin, zu
 kommen! Mein Herz, ich bin Eiferer von Gobiab.“
 Er blinnte mich mit einem halb vernichtenden
 Blick an, daß ich fast umkam und er brach in ein
 stürmisches Lachen aus. „Sie?“ rief er. „Sie –
 Eiferer von Gobiab?“ Ich nickte mit dem Kopf.
 „Mein Fräulein“, begann er mit ruhigerer Stimme,
 „Sie sind nicht in der Lage, zu verstehen, was
 dieses Wort bedeutet. Namen verbergen wollen, es heißt Aner-
 kenne. Nehmen Sie ein Fleudonum oder benennen
 Sie sich überhaupt nicht. Aber rauben Sie nicht den
 Namen einer anderen. Mit sitzender Hand öff-
 nete ich meine Dantabüle und reichte ihm meine
 Nase. Es las, las noch einmal und murmelte
 mehrmals: „Namen verbergen wollen, es heißt Ane-
 rkenne.“ Daraufhin betrachtete er mich lange.
 „Nimm“, sagte er endlich. „Sie sind tatsächlich Eiferer
 von Gobiab. Lo außergewöhnlich das auch erscheinen
 mag.“ Dann sagte er plötzlich: „Dann werden Sie

Clara Nordström: Rassa Lejondahl.

Roman 1933, Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 2 Bde.

„Um weise zu werden, muß man zuerst einfaßig sein. Vielleicht fehlt uns heute so sehr die Weisheit, weil es so wenig Einfalt gibt.“ (S. 276.)

„Immer glaubt man die Grenzen des Möglichen zu eng — in Wirklichkeit liegen sie viel weiter. Überdies läßt sich fast jede Band mit dem Kopf einrennen. Es kommt nur auf den Kopf an.“ (S. 23.)

Diese beiden Worte könnte man als die Grundwahrheiten bezeichnen, auf denen sich der Roman von Clara Nordström aufbaut. Er spielt im schwedischen Schweden der Gegenwart, zum Teil in Verries, aber er ist selbst wie die Legende und das Volksmärchen und von der gleichen inneren Folgerichtigkeit. Zwei Frauenschicksale, in die viele andere hineingeraten sind, leben vor sich vollenden, das der alten Frau Selma, der schwedischen Gutsherrin mit dem starken Naturgefühl, dem kühnen, großen Dingen, aber auch dem zur Gewalttätigkeit neigenden, in ihrer Familie heimischen, flammenden Temperament, und das ihrer ihr innerlich verwandten, durch Einfälle von der zarten Mutter her jedoch zur Überwindung der Lebensnot und zur Bändigung des inneren Feuers in die nächste Gut mühsamer Liebe vorbereiteten Enkelin Rassa, Rassa genannt.

Diese beiden Frauen, durch die Bande des Blutes und ein tiefes gegenseitiges Verstehen miteinander verbunden, leben noch im vollen Einklang mit der Natur, in die sie hineingeboren sind — nicht umsonst heißt es von der Großmutter, sie könne sau-

bern — sind sich noch des geheimen Zusammenhanges aller Lebewesen in seiner Beglücktheit bewußt. Für sie besteht noch die unsichtbare, aber darum nicht weniger wirksame Notgemeinschaft zwischen Pflanze, Tier und Mensch, wie wir sie sonst nur aus dem Märchen kennen. Aus diesem starken Grundgefühl, der festen Verwurzelung im Mutterboden der Erde, schöpfen beide Frauen die Kraft und den Mut zu einer von der üblichen fast abweichenden Lebensweise, die dem Impuls ihrer uralten Instanzen und der weltweisen Gläubigkeit ihres Gemütes entspricht. Daher leuchten ihnen auch die Freuden des Lebens noch in ihren reinen Farben, und das Leben, das ihnen reichlicher zugeworfen ist, bringt ihnen reifere und fruchtbarere Frucht als den anderen, den Schwacheren und Widerwilligen, weil sie sein Geheimnis demütig und ehfurchig zu tragen und zu hüten wissen bis zu der Stunde, da die dunkle Nulle sich löst und der verborgene Sinn von selbst sichtbar wird.

Der alte Vorwurf des Märchens — Schicksalsweg des Weibes zu vorgestelltem Ziel — Erlösung durch überwillige Liebe, Vergang des Verlorenen unter dem warmen Mantel barmherziger Mütterlichkeit, wird uns, vergewaltigt durch lebendige Gestalten unter der Zeit, unmittelbar und überzeugend nahegebracht in der Dichtung von Clara Nordström. Die Verbindung mit ihrem Wert, das heimlich ist im unsichtbaren Quellengebiet des Lebens, gut und feil verwurzelt im schwedischen Volkstum, erschließt nicht nur und erfreut, sondern stärkt auch und nährt wie die Verbindung mit der schwedischen Muttererde, mit dem schwedischen Leben selbst.

Elisabeth Sahn.

mir also sofort eine Auskunft geben, die ich dringend bedarf. Wie war Ihr Schlafzimmer möbliert zu der Zeit, wo Sie als kleine Tänzerin in die Oper eintreten?“ „Kleine Tänzerin? Ich? Ich war ich.“ „Mein Herr, ich war eine kleine Tänzerin, ich bin Philosophin der höchsten Weisheit.“ Während ich erneut auf seinen Schreik, „Mein Fräulein, ich wiederhole Ihnen, daß diese Rede unangebracht ist.“ Es gibt nur zwei Möglichkeiten: entweder Sie sind nicht Echter von Götter (was ich von Anfang an geglaubt habe), oder aber, wenn Sie Echter von Götter sind, so sind Sie „die Mine“.

„Ich — die „Mine“?“, flüsterte ich verwirrt. „Aber selbstverständlich. Und die „Mine“ ist keine Fichte-Philosophin.“

Nach einer kurzen Pause erhob er sich, strich die Hand gegen mich aus und legte mir die verblüffendsten Dinge. Die Autorität seiner Stimme war so unwiderstehlich, daß ich ihn ein einziges Mal unterbroch. „Sie sind 1805 geboren als Tochter der Sarah von Götter, Vater unbekannt. Ihre Mutter, ruiniert von Exzellenz, wurde im Dezember 1818 in einem Hause nahe dem Palais Royal von einem Offizier ermordet. Zu diesem Zeitpunkt waren Sie dreizehn Jahre alt, und seit mehreren Jahren bereits führten Sie unter der Leitung Ihrer Mutter das Leben der Reinen, noch nicht männlichen Prostituierten. Darauf traten Sie in die Oper ein. Mehrere Abfälle gaben Sie aus, darunter Clemence de Luvau. Es wäre mir wichtig zu wissen, wie um diese Zeit Ihr Schlafzimmer möbliert war; aber lassen wir das, nachdem Sie nichts darüber wissen wollen. 1823 schickte man Sie nach Stockholm zu dem alten Jean Jacques Rouget, der im Begriffe war, seine Haushälterin zu heiraten, und den man unter Aufsichtnahme Ihrer Verlon von dieser unwürdigen Verbindung abbringen wollte. Der Plan mißglückte. Ich übergebe die Selbstverleugungen Ihres achtzehnten Lebensjahres,

die Sie zu einem schändlichen Aussehen der Verewelfung angingen. Ende des Jahres 1823 begegnete Sie zufällig Lucien de Rubempré im Theater. Sie empfingen ihn in Ihrer Wohnung, Rue de la Gange. Sie ließen ihn an, er liebt Sie und — wie das wissen Sie selbst ebenso gut wie ich — durch die Vermittlung Rastins macht der Baron Rastins Sie reich, Sie und Lucien zusammen. Nunmehr hören Sie gut zu.“ Wolf Schreden lautete ich seinen Worten, „Nurungen in Ihnen entliehen. Er ist 33 Jahre älter als Sie. Er ist unwiderstehlich, sogar abstoßend. Sie ertragen ihn mit heiß wachsender Abneigung. Lassen Sie auf: Am 13. Mai, nach einem Diner Ihnen zu Ehren, werden Sie eine schwarze Perle verschlucken, die ein japanisches Gift enthält, und Sie werden auf der Stelle sterben. Dies ist das Schicksal, das ich Ihnen verschalt.“

„Ich ärgerte am ganzen Körper. „Woher wissen Sie das, mein Herr?“ flüsterte ich. „Woher ich das weiß?“ Ich er. „Welch alberne Frage! Sind Sie etwa nicht mein Geliebter? Habe nicht ich Sie gemacht?“

18. April 1839.

Meine Verantwortlichkeit hat sich so vollkommen gewandelt, daß ich nicht einmal den genauesten Zeitpunkt weiß, zu dem die Metamorphose meines Selbst vor sich gegangen ist, da mir als Hebel ich selbst ein von Anfang bis Ende verfallenes Gedächtnis dienen kann. Ich fühle mich in einem innerlichen Trauma zu leben, der mich dimarische Ereignisse als nachsichtlich annehmen läßt und ebenso eine lange Folge von Erinnerungen, die Herz de Balsac durch seine formelle Zeugenschaft auf ein absolutes Nichts reduziert.

26. April 1839.

Ich suche nach einer schwarzen Perle, einer schwarzen Perle, die ein japanisches Gift enthält... (Autorisierte Übertragung von Hans S. Wegensfeld.)



Doppelte Bürde

Zwei- und dreifach ist die Last, welche die Frau von heute zu tragen hat.

Hausfrauenpflichten, Mutterpflichten, bei vielen gar noch ein Beruf. Arbeit von morgens früh bis abends spät, die nur selten genügend gewürdigt wird. Ganz besonders sind es die Mutterpflichten, die die Leistungsfähigkeit der Frau auf eine harte Probe stellen.

Dabei hängt doch das Familienglück vom Wohlbefinden der Mutter ab. Ist sie kränzlich, leiden alle, ist sie übermüdet, entsteht ein allgemeines Missbehagen, doppelt, dreifach wichtig ist es deshalb, durch gute und sorgfältige Ernährung mit Ovomaltine den Kräfteverbrauch zu ersetzen.

Ovo vereint wertvollste Nahrungsmittel, Molz, Milch, Eier in leicht verdaulicher, konzentrierter Form, geht sofort ins Blut über, ersetzt somit auf direktem Wege die verbrauchten Kräfte.

Eine Tasse Ovomaltine zum Frühstück und als Schlummertrunk macht Ihr Heim behaglicher.

OVOMALTINE

stärkt auch Sie!

In Böchen zu Fr. 2.- und Fr. 3.60 überall erhältlich.
Dr. A. WANDER A.-G., BERN



ASTRA

Erdnussfette

für pommes frites ebenso fein wie für die tägliche Rösti

ASTRA mit Butter
(Buttergehalt garantiert 10%)

ASTRA in Tafeln

ASTRA Weichfett

ASTRA-FETT- und OELWERKE AG. STEFFISBURG



Kropf

ohne Arbeitsunterbrechung reich und ohne den geringsten Nachteil gebildet wurde, teile ich aus Dankbarkeit jedem Kropfkranken gerne kostenlos und unverbindlich mit.

Frau Babette Pfeiffer, Wüdingen D. 282, Nordstr. 88



KOLB'S SEIFEN SPÄNE

mit Borax

WEISSE TRAUBE

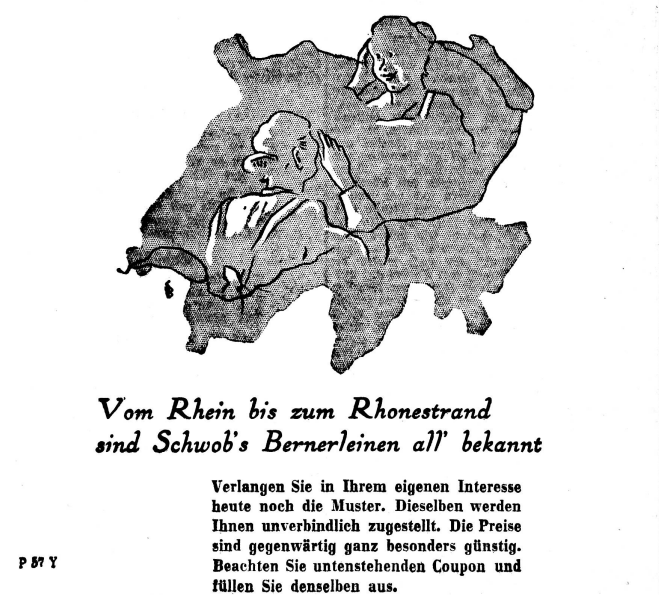
Seifenfabrik JAK. KOLB Zürich

Flechten

Jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und veraltet, beseitigt die vielbewährte Flechtensalbe „Myra“. Preis kleiner Topf Fr. 2.-, gr. Topf 5.-. Zu beziehen durch die Apotheken Flora, Starus. P. 61-1 GL.

Wir drucken

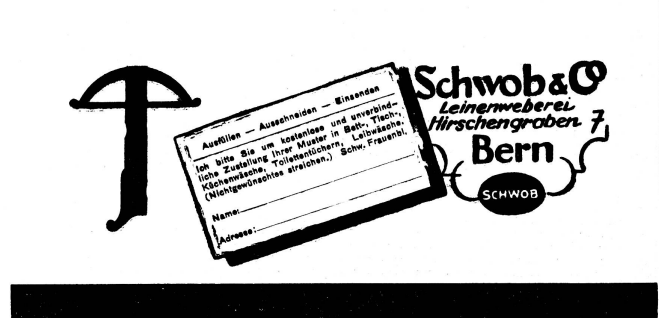
sämtliche Druck-Arbeiten für Private, Handel, Industrie, sowie Gewerbe. Spezialität: Unnachahmbar Wertpapiere nach eigenem Patent. Verfahren Buchdruckerei Winterthur A.G.



Vom Rhein bis zum Rhonestrand sind Schwob's Bernerleinen all' bekannt

Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse heute noch die Muster. Dieselben werden Ihnen unverbindlich zugestellt. Die Preise sind gegenwärtig ganz besonders günstig. Beachten Sie untenstehenden Coupon und füllen Sie denselben aus.

P 57 Y



Schwob & Co
Leinwandfabrik
Hirschengraben 7
Bern

Ausfüllen — Ausschneiden — Einbinden

Ich bitte Sie um kostenlose und unverbindliche Zusendung Ihrer Muster in 60- und 120-cm-Breite. (Wiedergabe des Textes.)

Name: _____

Adresse: _____

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

Stellenvermittlung des Verbandes Aarau:
Rohrerstrasse 24, Tel. 881

Stellenvermittlung des Verbandes Basel:
Welherweg 54, Tel. 23.017

Stellenvermittlung des Verbandes Bern:
Bürkiweg 6, Tel. Christof 31.35

Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen:
Innerer Sonnenweg 12, Tel. 766

Stellenvermittlung des Verbandes Zürich:
Asylstrasse 90, Tel. 24.080

P 13287 G

Ecole nouvelle d'infirmières de Genève.

Krankenpflegerinnenschule mit beruflicher Ausbildung. P 1864-1 X

Ecole de puériculture.

Säuglingspflegerinnenschule, mit eigen. Säuglingsheim. Aerztl. Leitung. Diplom nach einem Jahr.

Ecole complémentaire.

Vorbereitungskurs: Anfang 15. April. Vorbereitungskurs für Hausfrauen- und Familienpflichten. Allgemeine Bildung.

Direktion: Fri. D. Warny und Fri. Y. Ritter, 6, Rue du Petit-Salève, Genève.